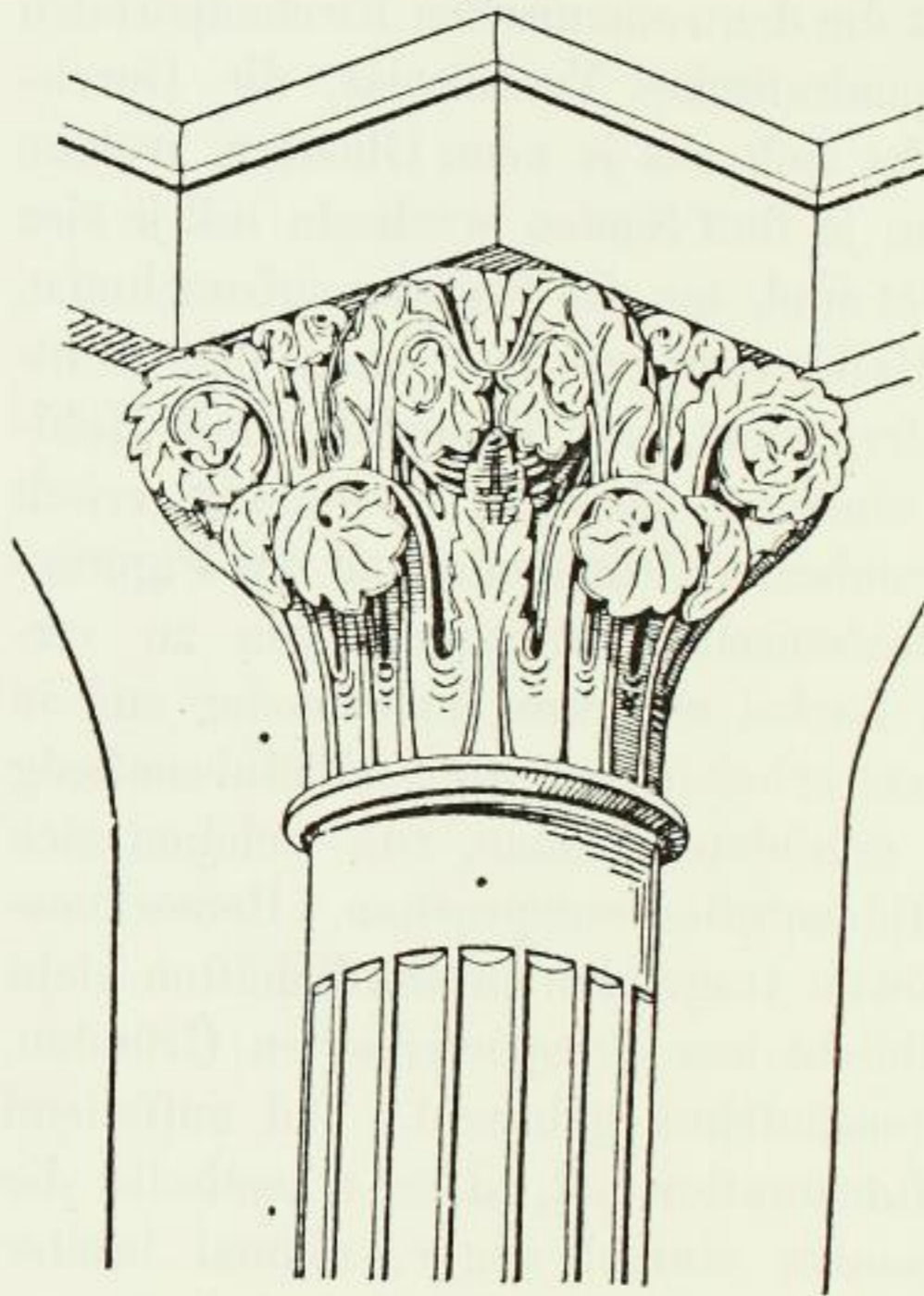


plastische Wirkung behandelter Motive und Formen, sie neigen sich fast mehr wie jene am Dome zu Speyer classisch griechischer als gleichzeitiger romanischer Bildung zu und sind, wie schon Förster betont, weniger wie jene Nachbildungen, sondern vielmehr freie Schöpfungen aus demselben Princip; besonders dürfte dies von dem saftig strotzendem Blattwerke und dem freiem weichen Blattüberfalle gelten. Das Bogenfeld ist mit reichem akanthusartigem Blattwerke umrahmt, welches sich aber nicht fortlaufend verbindet, sondern gothisirend in einzelne Theile zerlegt ist. Derartige Blattcäsuren treten schon im Anfang des 11. Jahrh. (vergl. Förster a. a. O. I., Bildnerei, Elfenbeinrelief aus dem Bamberger Dom-schatz) auf, es ist dieselbe Behandlung, welche später die Gothik streng im

Fig. 19.



Sinne ihres Schemas durchbildete. Die Puttrich'sche Abbildung dieses Blattwerkes ist ungenügend, die bei Förster a. a. O. übertreibt die Trennungen bei den oberen Blatttheilen. Das Unterglied der Capitelle ist scharf herausgezogen und leicht unterkehrt, im gleichen Sinne sind die Thürpfeiler kragsteinartig gebildet. Wichtig endlich ist das bei der so sorgfältigen Durchführung des Werkes kaum für zufällig zu erklärende, leise spitze Ausklingen des äussersten Halbkreisbogens und die architektonische Anordnung der Hauptfiguren durch Zwischenstellen kleinerer mit niedrigen, weit ausladenden Basen versehenen, wirkungsvoll von Hohlkehlen eingefassten Säulen als Figurenträger, eine Anordnung, welche sich wohl kaum bei romanischen Werken wiederholen möchte und welche erst die Gothik glanzvoll monumental sich zu eigen machte. — Diese

architektonischen Eigenheiten berechtigen vom architektonischen Standpunkte aus kaum die Entstehungszeit der Pforte in den Schluss des 12., sondern in die erste Hälfte des 13. Jahrh., keinesfalls später, zu setzen.

Die oberen zwei horizontalen Gesimsabschlüsse sowie der Rundbogenfries über der Pforte sind bei der Freilegung des Werkes (siehe unten) nach Heuchler's Angaben gefertigt.

Figürliches. Die Figuren haben den Zweck, den Hauptgedanken des Werkes auszusprechen, Anordnung und Gedanke decken sich nach dem Grundsatz der Symmetrie, beide sind künstlerisch verwerthet, Architektur und Plastik sind nicht von einander zu trennen, sie kommen sich vielmehr zu innigster Verbindung entgegen.

Die Verbindung der Architektur mit dem plastischen Schmuck, die Einleitung des in diesem ausgesprochenen Hauptgedankens bilden gewissermaassen die Aufsätze der Kämpfer. Die äusseren wie inneren Ortsäulen bekrönen Löwen, die typischen Wächtergestalten des christlichen Heiligthums; mit einem perspectivischen Ver-